

Placidus Cajetanus Laurentius von Camerloher

Biografie:

Placidus Cajetanus Laurentius von Camerloher (*9. August 1718 in Murnau am Staffelsee; † 21. Juli 1782 in Freising) wurde als Sohn eines Gerichtsschreibers im Murnauer Schloß geboren. Er besuchte zunächst die Ritterakademie in Ettal, wo man begann, sein musikalisches Talent zu fördern. Nach seinem Schulabschluss nahm Camerloher in St. Michael, München ein Theologiestudium auf und wurde schließlich 1744 zum Priester geweiht.

1747 wurde er Kanonikus im Stift St. Veit in Freising und übernahm 1753 das Kanonekat am Stift St. Andreas in Freising bei Fürstbischof Johann Theodor von Freising. Das war eine bedeutende und wichtige Stellung, die mit der Position Johann Sebastian Bachs (1685-1750) am Hof von Anhalt-Köthen vergleichbar ist, allerdings verfügte Camerloher mit 20 Sängern und 23 Instrumentalisten über ein größeres Ensemble als Bach in Anhalt, der da regulär nur 17 Musiker unter sich hatte. Nachdem Johann Theodor von Freising 1744 das Bistum Lüttich übernommen hatte, wurde Camerloher dort zusätzlich Kammermusikdirektor und begleitete den Fürstbischof auf zahlreichen Reisen. Bis zu seinem Tode am 21. Juli 1782 diente er noch zwei weiteren Freisinger Fürstbischöfen in diesen Funktionen.

Er lag unter der Orgel in der zwischenzeitlich abgebrochenen Freisinger St. Andreas Kirche begraben. Nach ihm sind Straßen in Ismaning und in Freising benannt, ebenso wie das musische Camerloher Gymnasium Freising. In Murnau wurde 1964 eine Camerloher Musikschule Musikschule e.V. von dem Komponisten und Pädagogen Fritz Rabl gegründet.

Musik:

Camerlohers Musik stand ebenso der zeitgenössischen Kunst Italiens als auch der Mannheimer Schule mit ihren neuartigen expressiven Elementen nahe. Allerdings ging er seinen eigenen Weg und wird in der Musikgeschichte als wichtiger Vertreter des „Empfindsamen Stils“ angesehen, der in der Zeit des Übergangs von „barocker Schwülstigkeit“ zu klassischer Klarheit entstand. Die strenge Satzart barocker Tradition war ihm fremd, spielerische Musizierfreude bestimmte sein Werk. Um 1760 erlangte Camerloher eine solche Berühmtheit, dass seine Kompositionen auch in bedeutenden europäischen Musikzentren wie z.B. Prag, Berlin, Modena oder Paris aufgeführt wurden. Placidus von Camerloher deckte mit ungeheurer Vielseitigkeit verschiedene Richtungen der Musik ab. Hervorzuheben sind im weltlichen Bereich sog. „Endskomödien“, Sinfonien und Triosonaten, in der sakralen Musik Messekompositionen und Motteten.

Funktion:

Camerloher leitete die Dom-Musik und den Chor und hatte für diese ganzen Bankette, Empfänge, Hofbälle, Lustbarkeiten, Schlittenfahrten, Kutschpartien und Theateraufführungen, die für die Zeit des Absolutismus so typisch sind, die entsprechende Musik zu komponieren. Im Endeffekt handelte es sich dabei um eine ähnliche Aufgabe, die sein berühmterer Kollege Joseph Haydn (1732-1809) zur selben Zeit 522 Kilometer weiter südlich auf Schloss Esterhazy zu erfüllen hatte.

Stil: Verwurzelt in seinem Volkstum, wurde C. einer der bedeutendsten Instrumentalkomponisten seiner Zeit, verbunden mit der Kunst der Mannheimer und Italiener. Schon in seinem op. 1, später in op. 4, verzichtete er auf den damals allgemein üblichen Generalbaß und machte den bestimmenden Schritt zum Streichquartett. In der Frische der Erfindung, die auf volkstümliche Melodien und Tänze zurückgreift, finden seine Triosonaten und Sinfonien Gestalt. In der Kirchenmusik schloß er sich der Tradition der Zeit an. Auch der *stile antico* fand Verwendung, zum Beispiel in seinen Passionen. In seinen dramatischen Werken (Oper *Melissa tradita* für München, Schulopern für Freising) bewährte sich seine Ausdruckskraft.

Weltliche Werke:

Seine Sinfonien, in welchen die rohe Grundform von Sinfonie und Streichquartett noch verbunden erscheint, waren weit verbreitet in den zahlreichen Instrumental-Kapellen des vorigen Jahrhunderts. Sie bestehen meist aus 3 Sätzen: einem mehrentheils scholastisch trockenen Allegro, einem Adagio, welches durch lyrischen Schwung und breite Cantilene nicht selten an gute italienische Vorbilder erinnert und einem häufig ganz kurzen, leicht hingeworfenen Finale, worin der Komponist dann wohl die barockeste Laune entfaltet, oder auch statt dessen aus einem reicher durchgebildeten Menuett. Als Ganzes bieten sie ein seltsames Gemisch überraschender, oft höchst origineller Geistesblitze und manchmal toter Phrasen; das unleugbar eigenartige Talent des Komponisten ringt oft mit den überlieferten Formen, so daß diese Werke vielmehr die Erstarrung und zugleich Auflösung der älteren instrumentalen Kunst Süddeutschlands darstellen und den Aufschwung einer neuen Epoche erahnen lässt. Zudem finden sich bei den weltlichen Kompositionen auch volksmusikalische Einflüsse.

Würdigung und Idee:

Placidus Cajetanus Laurentius von Camerloher verwendet in seinen Kompositionen barockes Material, fügt dieses aber auf völlig innovative Weise neu zusammen.

So gelingt es ihm, die erstarrten barocken Formen zu durchbrechen.

Seine Musik ist voller Überraschungen, mitreißender Stimmungswechsel, klanglicher und harmonischer Experimente. Sein Ziel ist nicht ein vollkommenes in sich geschlossenes Konstrukt als primär rational erschließbares Symbol im Sinne der Affektenlehre zu bilden, sondern die Gefühlsregungen der menschlichen Seele direkt erlebbar (in Realtime) erklingen zu lassen und somit für jeden auf authentische Weise verständlich zu machen. Musik bekommt so eine ganz neue Sinnhaftigkeit.

Die im Wettbewerb möglichen Kompositionen spüren Camerlohers musikalischer Sicht auf den Menschen nach und können Bausteine aus seiner Musik durch die Kombination mit Jazz und modernen Elementen in ein neues Licht setzen. Seine Musik inspiriert dazu, Gegebenes zu hinterfragen und Grenzen zu überschreiten, sie lädt ein, Brücken zu bauen zwischen Historischem und Präsentem, zwischen Konstruktion und Spontaneität, zwischen harmonischen Proportionen und individuellem Gefühl, zwischen meditativer Klangsinnlichkeit und rauschender Energie.